

Offner Himmel

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **5 (1909-1910)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als Dumirailles verhört wurde, war die Autopsie vorbei und seine Erklärungen wurden mit ungläubigem Lächeln aufgenommen. Er verlangte die Leiche zu sehen und machte sich anheischig, durch eine Einspritzung ihr Leben wieder zu entfachen. Man konfrontierte ihn freilich mit der Leiche, aber die Gerichtsärzte hatten bei der Autopsie den Körper geöffnet, die Blutgefäße zerschnitten, — Jeanette war wirklich und wahrhaftig tot.

Dumirailles wurde vom Schwurgerichte des achten Bezirkes des vorsätzlichen Mordes an seiner Geliebten schuldig erklärt, und nur dem Umstande, dass die Richter einige Zweifel ans einer Zurechnungsfähigkeit hatten, verdankte er es, dass er nicht der Guillotine ausgeliefert wurde, sondern mit siebzehn Jahren Bagno in Cayenne davonkam.

Als er die langen Jahre seiner Strafe abgeübt hatte, ließ er sich, unbekannt und unscheinbar, in der Schweiz nieder und kriegte eine Stelle als Laboratoriumsgehilfe an der Universität.

An seiner Erfindung hat er nie wieder gerührt und nun hat er wohl sein Geheimnis, das der größte Erfolg und das größte Unglück seines Lebens war, mit ins Grab genommen, der unscheinbare Sandhase.



OFFNER HIMMEL

Flocken stöbern um die kahlen Linden,
Und die Glocke tönt mit fremdem Schall,
Und die spitzen Kirchentürme schwinden,
Eingekreist, im weiß verwirrten All . . .

In dem Fall der losen Wirbelschwärme
Dämpft sich jeder Laut vor meinem Haus.
Ach! Im seltsam taub gewordenen Lärme
Schreit' ich abends in den Schnee hinaus.

Meine Blicke dringen hoch ins Klare!
Scharfer Frost pflügt mit der scharfen Schar.
Die vom Wind zerteilten kalten Jahre
Gießen ihren Sternschein auf mein Haar.

Reisend mit den Segeln ausgeschneiter
Wolken schwingt mein Herz sich weltenweit,
Grüßt der Winterhimmel, hoch und heiter,
Greif ich, Erde, deine Seligkeit!

CARL FRIEDRICH WIEGAND